

Erstmal Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Beilage: Der Sonntag-Café.

Bestellpreis pro Quartal im Bezirk u. Nachbarortsvorkehr M. 1.15 außerhalb desselben M. 1.25.



Amtsblatt für Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Van der

oberen Nagold.

Einzelungspreis für Kleinzeitung und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 1spaltige Zeile oder deren Raum. Bewerbbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern unter No. 1000 ten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Amtliches.

Die K. Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 13. März 1903 die Wahl des Holzbauers Johannes Aldner in Herzogsweller, Oberamts Freudenstadt, zum Schultheißen dieser Gemeinde bestätigt.

|| Muß es sein? (Nachdruck verboten.)

Wie bekannt, wird vom 1. Januar 1904 ab ein Gesetz über den Schutz der Kinder gegen die allzulange gewerbliche Arbeit, auch im eigenen elterlichen Betriebe, in Kraft treten.

Das Prinzip, welches hierbei obwaltet, ist das allerbeste: daß die schematische Festlegung unmöglich ist, daß Familienglück und Familienorgen viel mächtiger sind, als die mächtigsten Gesetz-Paragraphe, wird die Zukunft lehren. Das Gesetz über die Kinderarbeit wird niemals ganz ausgeführt werden, einfach deshalb nicht, weil kindliche Schaffensfreudigkeit, der helle Blick für ein bescheidenes Los sich nicht in Fesseln schlagen lassen werden. Kein Gesetz und keine Polizei der Welt sind so stark, daß sie einem Kinde verbieten können, nach seinen beschränkten Fähigkeiten thätig zu sein, wenn es bemerkt, daß von der Fertigstellung der Arbeit für die Eltern eine gewisse Einnahme abhängt.

Sind zudem diese Belastungen der Kinder durch in der Regel leichte und nur in Ausnahmefällen zu weit getriebene Beschäftigung die schlimmsten? Mit Nichten! Jene bedauernswerten Kleinen, die in großen Städten von den Eltern mit in dunkel- und giftigsten Kneipen geschleppt werden und dort auf hartem Sitz bis in die Nacht hinein oft aushalten müssen, den dichten Tabaksqualm einatmend, allerlei häßliche Redensarten anhörend, um dann in feuchter, kalter Nachtluft ins ärmliche Bett gebracht zu werden, oft, ohne recht satt geworden zu sein, mit Uebelkeit kämpfend, an die gar nicht oder kaum erledigten Schularbeiten denkend, die sind noch weit, weit ärger dran, und keine Gesetzgebung denkt daran, für sie Paragraphe zu erlassen: Bis hierher und nicht weiter! Der elterlichen Gewalt, den sozialen Verhältnissen darf nicht Gewalt angethan werden! Aber wo fangen die an, wo hören die auf? Das Gesetz kann einen gerechten Richter schaffen, aber der mildeste, durch nichts zu beeinflussende Richter bleibt immer das Elternherz.

Aber auch diese armen Kinder sind nicht am Bösesten dran. Es kommt noch eine andere Kategorie, bei der es wirklich geboten ist, zu fragen: Muß es sein? Keine größere Liebe, als die der Eltern zu den Kindern, aber auch oft keine falscher angewandte und grausam — ja das Wort darf nicht vermieden werden — durchgeführte. Unsere Zeit will ein Drängen, ein Hinanarbeiten nach oben, es sollen Stellung und Name errungen werden, die eine Position vor der Welt verthürten. Oft eine Stellung, die hinter glängen-

der Außenseite viele Schattenpunkte enthält, in welcher mit Mühe und Sorgen nur den herbsten Angriffen des nützlichen Lebens widerstanden werden kann. Aber wer weiß das? Die Welt sieht nur den Giebel des Gebäudes, sie hat keine Ahnung, oder sie soll keine haben davon, was darunter sich birgt, was schlaflose Nächte verdrängen heißt, ein Sorgen um tägliches Brod, ein Bild schimmernden Jammers.

Und bis es so weit ist! Die armen Kinder werden in ihrer Schullaufbahn verfolgt, vorwärts getrieben von der geschwungenen Peitsche elterlichen Ehrgeizes. Die künftigen großen Leute müssen schon in der Jugend, damit ein ehrfürchtiges Bewundern von Seiten Verwandter und Bekannter nie ende, einen Beweis für geniale Veranlagung abgeben. Weh Dir, wenn Du am Wege liegen bleibst, bevor Du das Ziel erreicht hast, das ist das Leitmotiv.

Und sie leuchten vorwärts! Und eine der Leidensstationen auf ihrem Wege ist die Zeit vor Ostern, vor dem großen Verzehungs-Termin. So mancher von diesen Armen wäre so gern mit einer einfachen Laufbahn zufrieden, er würde lieber Hammer oder Hobel oder den Pflug in die Hand nehmen, als die schweren, dicken und so unendlich lehrreichen Bücher, nach welchen der Sinn ihnen ganz und gar nicht steht. Sie haben eine Einsicht, es ist das unwillkürliche Sich-Geltendmachen des Instinkts; aber die Eltern? In erklärlicher Liebe halten sie für Trägheit, was ein Aufschrei aus gemarterter Seele ist; für einen simplen Beruf soll am Ende all das viele Geld ausgegeben sein! Ach ja, wir schaffen ideale Gesetze, aber praktisch wirklich ausreichenden Kinderschutz sichern sie nicht.

Tagespolitik.

Sachsen marschirt im Kampf gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes an der Spitze. In allen Zeitungen wird protestiert und selbst das Regierungsorgan, die Leipziger Zeitung, schreibt: „Jene aus Deutschland ausgewiesenen Mitglieder des Ordens Jesu haben jagungsgemäß die Belehrung der sogenannten Reher zur Aufgabe. Sie hätten unter den 35 Millionen evangelischen Deutschen ein recht großes Wirkungsfeld. Auch ihre Lebensgrundzüge sind zu einem berichtigten System ausgebildet worden: jene Grundzüge der Probabilität, der Willenslenkung, der Mentalreservation sind verpönte Lehrlänge. Dazu enthält die Geschichte so manches belastende Urteil über ihr Thun. Nicht ohne Grund wurden sie aus vielen katholischen Staaten (24mal) vertrieben. Nicht ohne Grund sah sich ein Papst veranlaßt, diese Orden „auszulöschen“. So können wir hier nicht ohne Besorgnis und Unruhe sein. Der Puls der Gegenwart geht mit fieberhaftem Schlag, auch wir wissen, daß dies nicht Gesundheit, sondern Schwäche und Krankheit anzeigt.“

Bezüglich Macedoniens steht der Abschluß eines türkisch-griechischen Vertrages unmittelbar bevor. Während die übrigen Mächte den russisch-österreichischen Reformvorschlag bezüglich Macedoniens gut geheißen haben, hat sich England in Bezug auf denselben freie Hand vorbehalten. Es hat schlechterdings zwar zunächst keine Gegenvorschläge gemacht, wird aber, wie der englische Staatssekretär des Auswärtigen im Londoner Unterhause erklärte, die Entwicklung der Dinge genau im Auge behalten und wenn es ihm geboten erscheinen sollte, aktiv eingreifen. Verwicklungen sind also nicht ausgeschlossen.

Für die südamerikanischen Republiken hat die im Venezuela-Streit vielfach gewünschte Anwendung der Monroe-Doktrin zum Schutze europäischer Gläubiger begreiflicherweise etwas ungemein Sympathisches. Ein Versuch Argentiniens, schon jetzt der vielgenannten Doktrin eine feste Ausbildung nach jener Richtung zu geben, hat aber bei der Regierung der Vereinigten Staaten keine offizielle Gegenliebe gefunden. Wie aus New-York berichtet wird, hat der deutsche Gesandte Sped von Steraburg beim Staatsdepartement in Washington um Auskunft ersucht, wie sich die Bundesregierung zu dem argentinischen Vorschlag stelle, daß die Europäer in Südamerika nicht berechtigt sein sollen, bei Vermögensschädigungen im Handelsverkehr die Hilfe ihrer heimischen Regierungen anzurufen. Präsident Roosevelt ließ darauf durch Hay erwidern, er habe die Erörterung des argentinischen Vorschlags abgewiesen, da die Stellung der Bundesregierung bezüglich der südamerikanischen Geldverpflichtungen bekannt sei.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. März. Ohne wesentliche Debatte nimmt das Haus den Etat für Kantschou an. Beim Marinetat wird die Abstimmung über die Reparaturen der „Kaiserin Augusta“ und der „Irene“ wegen der schlechten Beschickung des Hauses ausgesetzt. Im Uebrigen wird der Rest des Etats nach den Vorschlägen der Kommission angenommen. Auch der von der Kommission beschlossene Ablehnung des neuen Dienstgebäudes für das Reichs- und Marineamt stimmt das Haus zu. Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. Sieg (natl.) beantragt die Kommission für ungültig zu erklären. Abg. Wasser mann (natl.) beantragt Absetzung von der Tagesordnung und bezweifelt, da sich Widerspruch dagegen erhebt, die Reichstagsfähigkeit des Hauses. Der Präsident schließt sich dem Zweifel an. Montag: Novelle zur Seemannsordnung.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 14. März. (156. Sitzung.) Der Bericht der Finanzkommission und die Prüfung der Staatsfinanz-

Lesefrukt.

Zwei Spiegel sind, worin sich selber schaut mit Sonne Die hohe Himmels- und die höchste Selbsterleuchtung: Ein Spiegel ist das Meer, von keinem Sturm empört, Ein anderer das Gemüt, von keinem Drang verführt. Rückert.

Im Kampfe ums Glück.

Roman von Marie Wibdern.

(Fortsetzung.)

„Na, dann würde ich auch keine Stunde damit zögern, dies zu thun,“ rief Doktor Theobald.

„Wie wär's,“ setzte er dann hinzu, „wenn ich trotz der frühen Morgenstunde sofort selbst zu Frau Hastings führe und sie bäte, zu Ihnen zu kommen. Natürlich sage ich, daß Sie schwer krank sind und allerlei Wünsche an die Gattin Ihres einstigen Chefs haben. Die Dame soll — trotz ihres gefährlichen Stolzes, sehr wohlthätig sein — da wird sie gewiß ohne Verzug kommen. Und Sie können dann Ihr Gewissen erleichtern — ich bleibe im Nebenzimmer. Denn einen Zeugen müssen Ihre Bekenntnisse haben, wenn Sie dem armen Hördje nützen wollen.“

„Ja, aber —“ Der Kranke ward plötzlich wieder ungeschliffen. Er fühlte sich ja nicht im Klaren darüber, ob es auch wirklich das Rechte war, was er thun sollte.

Hastings war im Grunde genommen stets ein sehr nachsichtiger Herr gewesen. Da schien es ihm denn mit einem Mal wieder recht undankbar, wenn er den Schleier von einem Geheimnis zöge, mit welchem dieser in das Grab gegangen.

Aber Doktor Theobald wußte mit bewunderungswürdiger Redegewandtheit alle Bedenken des Alten niederzukämpfen.

So kam es denn, daß sich Gottfried Gilden schon zwei

Stunden später der jungen Gattin seines einstigen Brotherrn gegenüber sah.

Die schöne Frau hatte freundlich an seinem Schmerzenslager Platz genommen und in mildem Ton gefragt, womit sie ihm helfen könne. Der Alte aber wand sich förmlich unter ihrer gütigen Rede und stammelte allerlei verworrenes Zeug, aus dem die Witwe absolut nicht klug werden konnte. Endlich aber nahm er gewaltsam all seinen Mut zusammen und sagte:

„Ach, gnädige Frau, eigentlich ließ ich Sie nicht meinetwegen herbiten. Ich wollte Ihnen nur sagen, daß — Aber ich weiß wirklich nicht, wo ich anfangen soll, Ihnen mein Geheimnis, das ja auch das Ihres Gemahls war, zu offenbaren.“

„Auch das Geheimnis meines Mannes,“ wiederholte Frau Emmy und sah den Alten verwundert an. Plötzlich zuckte es seltsam in dem Gesicht der jungen Witwe und sie stammelte: „Mein Gott, mir kommt ein Gedanke!“ Und die Hände Gottfried Gildens erfassend, rief sie fast atemlos: „Mann, reden Sie — handelt es sich hier um — um die That, welche man seiner Zeit Werner Hördje zur Last legte?“

Der Alte neigte bejahend das schneeweiße Haupt. Dann begann er jedoch mit erhobener Stimme, daß der Dauscher im Nebenzimmer auch vernahm, was er hier offenbarte:

„Gnädige Frau wissen, daß Herr Hastings damals eine kurze Reise antrat und Werner Hördje während der Zeit derselben Procura erteilte. Das ganze Personal hat sich schier des Todes gewundert und der älteste Buchhalter wollte fast herfallen vor Reid. Denn ihm stand solche Vertretung zu. Sonderbar genug erschien auch mir die Handlungsweise Ihres Herrn Gemahls, denn er hatte Werner Hördje. Das wußte Jedermann und man kannte auch den Grund. — Na das aber beiläufig: Herr Hastings reiste also

und wollte am achten Tage wiederkommen. Er hatte ja Eile, wie gnädige Frau wissen, denn Herr Gierfeldt, der andere Inhaber der Firma, lag schwerkrank darnieder. —

Wie stieß, schlief ich auch während der Abwesenheit ihres Gemahls in den Geschäftsräumen. Aber nicht wie sonst in einem ziemlich abgelegenen Kämmerchen, sondern im Hauptkomptoir, dicht neben dem Zimmer des Chefs, in dem der eiserne Geldschrank stand. Herr Hördje hatte mich ausdrücklich darum gebeten, der größeren Sicherheit des ihm anvertrauten Gutes wegen.

Drei Nächte hatte ich denn auch trotz der ungewohnten Stelle in aller Seelenruhe geschlafen. Da aber kam die vierte und da — da —

Gilden unterbrach sich und schaute mit sichtbarer Verlegenheit in das Gesicht der jungen Frau an seinem Bette.

Die aber sagte von neuem seine Hände, sichtlich an allen Gliedern bebend, denn sie ahnte bereits, was sie nun vernehmen würde und heiser fast stieß sie hervor:

„Weiter — weiter!“

Gilden atmete schwer; und formlos — abgebrochen kam es nun über die Lippen des Alten: Wie er in dieser vierten Nacht gestört wurde. Daß zu seinem grenzenlosen Staunen auf leiser Sohle Hastings, den er doch auf der Reise glaubte, durch einen geheimen Zugang in das Komptoir der beiden Chefs getreten wäre. Ohne auf die offene Verbindungstür zwischen dem Geheimkabinett der Herren und dem Hauptkomptoir zu achten, hatte Hastings dann den Geldschrank geöffnet und ein Päckchen Banknoten aus demselben genommen.

Geräuschlos, wie er gekommen, entfernte er sich dann wieder — oder wollte sich entfernen. Nun aber sah er im Scheine des Mondlichtes, welches durch die vergitterten Fenster des Gemaches fiel, daß er einen Zeugen seines Thuns gehabt.



Verordnung von 1899/1900 und 1900/1901 gab zu einer wesentlichen Verstarbung keinen Anlaß. Nur bei Kapitel 116, Salinen, wurde ein Fehlen von 100.000 Mk. für die Erweiterung des Bergwerks Rochendorf von der Grundstockverwaltung auf die Reserven übertragen. Bei Kapitel 121, Bodensee-Dampfschiffahrt, machte Abg. v. Kiene darauf aufmerksam, daß im Jahre 1900 zum ersten Male die Bodenseegüterbahn in Betrieb gewesen sei, aber der befürchtete starke Anstieg der Bodenseedampfschiffahrt nicht eingetreten sei. Bei den Eisenbahnen wies der nämliche Referent auf den Anstieg in den Einnahmen aus dem Güterverkehr hin, bei dem sich der Beginn der wirtschaftlichen Stodung bemerkbar mache. Die richtige Verwendung der Etatmittel wurde von dem Hause anerkannt.

Landesnachrichten.

*** Altschweig, 16. März.** Gestern nachmittag fand im Gasthaus zum „Anker“ die jährliche Hauptversammlung der Handwerkerbank statt. Der Vorstand, Herr Stadtschultheiß Belker trug den Rechenschaftsbericht vor, und der Kassier, Herr Burghard gab anschließend zu den einzelnen Positionen Erläuterungen. Die Bank ist in erfreulichem Aufschwung, die Zahl der Mitglieder stieg im letzten Jahr von 489 auf 536 und der Kassennutzen von 6 448 567 Mark auf 6 864 524 Mark. Der Verkehr im laufender Rechnung, welcher vor einigen Jahren eingeführt wurde, erfreut sich ebenfalls wachsender Beliebtheit. Die Tagesordnung war diesmal bald erledigt. Die Anträge des Aufsichtsrats, aus dem Reingewinn von 8405 Mk. 61 Pf. dem Reservefonds 10% zuzuwenden und auf das dividendenberechtigende Geschäftsbuch 5% zu geben, und den Höchstbetrag der die Genossenschaft belastenden Anlehen auf 800 000 Mk. festzusetzen, fand einstimmige Annahme, wie auch der Antrag, der Geschäftsleitung Entlastung zu erteilen. Auch in letzter Zeit wurde die Bank durch den Verbandsrevisor untersucht und es hat die Revision ergeben, daß die Bücher in bester Ordnung und die Geschäftsführung eine musterhafte ist.

Der alljährliche Ruf zum Turnen ergeht auch heuer wieder. Die so gesundheitsfördernden, Körper und Geist entwickelnden Leibesübungen, unter Aufsicht und Leitung von Fachmännern vernünftig betrieben, sollten nirgends mehr fehlen und möchten wir gerade jetzt, an dem Lebenswende- punkt der jungen Leute von der Schule in die Lehre zum mannigfachen Arbeiten den Muth und Bedruss ergehen lassen, sich dem Turnen auch mehr und mehr anzuschließen. Hierzu bietet sich günstige Gelegenheit bei dem hiesigen Turnverein, bei dem Lehrlinge jeden Standes als Turnzöglinge sich anmelden können. Kräftigung des Körpers und infolge davon Kräftigung des Geistes, das ist es, was die Turnvereine anstreben, denn in einem gesunden Körper wohnt auch ein gesunder Geist; dieses wahre Wort möge ein jeder beherzigen und deshalb zur edlen Turnjagd sein möglichstes beitragen.

*** Falschgrafenweiler, 15. März.** Letzten Freitag wurde Herr Rosenwirt Heintel von hier von einem schwerlichen Unfall betroffen. Beim Gasthaus zum Hirsch stieß sein Gefährt mit einem entgegenkommenden Fuhrwerk zusammen. Heintel wurde herabgeschleudert und stieß seinen Kopf an eine Mauer. Bewußtlos wurde der bedauernswerte Mann aufgehoben und Sonntag abend hauchte er seinen Geist aus. Heintel war ein äußerst thätiger und treubesorgter Familienvater. Dem auf so jämmerliche Weise aus dem Leben abgerufenen Manne, wie auch seiner hart betroffenen Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

(Strafkammer Tübingen.) In der gestrigen Sitzung wurde der ledige Ziegelfabrikarbeiter Reinhold Schlegel von Plietzhausen, O.A. Tübingen, der der verurtheilten Erpressung und der falschen Anschuldigung angeklagt war, neben dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren, zu der Gefängnisstrafe von 1 Jahr verurteilt,

jowie zur Kostentragung. Schlegel, ein übelbeleumdeter Mensch, versuchte durch Drohung mit Arzgeigen bei den Behörden von dem ledigen Wirt Philipp Müller in Plietzhausen 10 000 Mk. zu erpressen und hat den Müller durch eine Anzeige des Betrugs in Höhe von 165 Mk. beschuldigt. Dem Wirt Müller wurde die Berechtigung zur Urteilsveröffentlichung auf Kosten des Verurteilten zugesprochen.

*** Stuttgart, 13. März.** Von der Handwerkskammer werden zur Zeit die ersten Meisterprüfungen vorgenommen. Gemeldet haben sich 42 Kandidaten, nämlich 4 Bäcker, 4 Flaschner, 1 Glaser, 1 Hutmacher, 1 Küfer, 1 Kupferschmied, 4 Maler, 2 Maurer, 3 Sattler und Tapeziere, 5 Schlosser, 8 Schreiner, 1 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Stuckateur, 3 Wagner und 2 Zimmerleute.

*** Altm., 14. März.** Vorlegte Nacht erschlug in einem Tobjuchtsanfall der 36jährige Söldnersohn Joh. Weismann in Bellenberg an der Bahnlinie Ulm-Kempten seinen Stiefvater und seine leibliche Mutter. Beide Leichen waren entsehrlich verstümmelt. Auch eine Anzahl Hühner ist dem Wahnsinnsanfall des Weismann, der Epileptiker ist und bereits in einer Irrenanstalt war, zum Opfer gefallen, auch eine Kuh und ein Pferd trugen Verwundungen davon. W. ließ sich ohne Widerstand verhaften, er scheint von seiner grauenvollen That keine Ahnung zu haben.

*** (Verschiedenes.)** In Jagstheim spielten 2 Raaben im Alter von 4-6 Jahren an der Rampe des Bahnhofes und stiegen auf eine Langholzboje. Die Stämme kamen ins Rollen und beide Kinder gerieten unter einen Stamm, wobei der 6jährige Knabe des Baumworts Hg so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf starb. — In Cannstatt ist an einer Baustelle das vierjährige Knäblein eines Fabrikhausknechts unter einen Kollwagen gekommen, dessen Räder ihm über die Brust gingen. Das Kind ist nach einigen Stunden seinen Verletzungen erlegen. — Die seit einigen Tagen in Stuttgart vermißten Kinder sind in Ditzingen angehalten und von ihrem Vater in Empfang genommen worden. — In der Staatskirche in Weinsberg wurde eingebrochen. Der noch nicht ermittelte Thäter gelangte durch Eindringen einer Fenster Scheibe in die Sakristei und erbrach dort die Hauptsammelbüchse, in welche in gewissen Zeiträumen die Opferbüchsen entleert werden. Man schätzt den entwendeten Betrag auf 60-70 Mk.

*** In Pirmasens** ist der Maschinenfabrikant Ph. Schilling mit seiner Frau verschwunden unter Zurücklassung bedeutender Schulden. Ueber das Vermögen Schillings ist der Konkurs verhängt worden.

*** Nürnberg, 14. März.** Die mittelfränkische Kreisregierung unterlagte die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in den Päckereibetrieben Nürnbergs an den Weihnacht-, Oster- und Pfingstfeiertagen von 10 Uhr vormittags des ersten bis 8 Uhr abends des zweiten Feiertages.

*** Berlin, 13. März.** In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß der Bundesrat die Beschlußfassung über Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes verschiebt, da gegenwärtig auf eine Mehrheit für die Aufhebung des Paragraphen nicht sicher zu rechnen ist.

*** Prinz Max von Baden** weilte kürzlich mit seiner Gemahlin, der geborenen Prinzessin Maria Luise von Cumberland, zum Besuch am Kaiserhofe zu Berlin. Der Kaiser bewies seinen Gästen die größten Aufmerksamkeiten und bald durchschritten Gerüchte die Presse, die von einer Verlobung des Kronprinzen mit einer Tochter des Herzogs von Cumberland als in Aussicht stehend zu melden wußten. Nunmehr wird aus Kopenhagen das Nähere bekannt. Der Kaiser wandte sich in einem in dänischer Sprache geschriebenen Brief an die Herzogin von Cumberland. Dieser Brief war durchaus verhörend gehalten und bahnte eine Familienverbindung an. Die Herzogin wußte den harten Sinn ihres Ge-

mahls zu bekämpfen und erreichte es, daß der Herzog mit ihr nach Kopenhagen zu ihren Eltern fuhr. Am 30. Geburtstage des Königs Christian sollte in Gegenwart der anwesenden Familienmitglieder und des Kaisers die Verlobung des Kronprinzen des deutschen Reichs und von Preußen mit der Prinzessin Alexandra, der zweiten Tochter des Herzogs von Cumberland proklamiert werden. Es war ferner beabsichtigt, dem Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland den Thron des Herzogtums Braunschweig zu überweisen, da der Regent, Prinz Albrecht von Preußen, schon längere Zeit regierungsmüde und kränklich ist. Alles war gut vorbereitet und die Angelegenheit fand am Hofe zu Kopenhagen die wärmsten Sympathien. Da plötzlich änderte der Herzog von Cumberland seine Gesinnung. Seine Versöhnung mit Preußen unter Anerkennung des heutigen Verhältnisses Hannovers zu Preußen, die als Voraussetzung galt, schien ihm unmöglich; sein vater Kopie siegte, und unter dem Vorwande einer schweren Majernerkrankung seines zweiten Sohnes lehnte er von Kopenhagen nach Gmunden am Montag zurück. Damit dürften alle obigen Projekte gescheitert sein. — Zu dieser Darstellung, die allgemein verbreitet ist, geht uns folgende Mitteilung zu: Alle an den bevorstehenden Besuch des Kaisers in Kopenhagen geknüpften Kombinationen über eine Auslösung mit dem Herzog von Cumberland, über einen damit zusammenhängenden politischen Grund der Abreise des Herzogs aus Kopenhagen und einer angeblichen Verlobung des Kronprinzen usw. werden der „Nat. Ztg.“ als leere Erfindungen bezeichnet.

*** Berlin, 13. März.** Die „Tägl. Ndsch.“ meldet, daß Bayern entgegen andern Gerüchten im Bundesrat gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes stimmen werde.

*** Berlin, 15. März.** Nach aus Luzec hier eingetroffener telegraphischer Meldung ist der Kronprinz dort an den Majern erkrankt. Der Verlauf der Krankheit ist bisher normal.

Eine allgemeine Arbeitgeberversammlung ist zum 23. März nach Berlin einberufen. Die Arbeitgeber wollen Protest gegen die neuerdings in Aussicht gestellte Weiterbelastung durch die sozialpolitische Gesetzgebung einlegen. Die Mitglieder des Reichstags sollen zu der Tagung eingeladen werden. Weiter will man zu der Mehrbesteuerung der Arbeitgeber durch die Erhöhung des Reservefonds der Berufsgenossenschaften Stellung nehmen.

*** Der Oberfaktor Grünenthal** stahl der Reichsdruckerei in Berlin, bei welcher er angestellt war, eine ganze Menge Tausendmarkscheine, die als Fehldrucke ausgemustert waren. Er führte ein flottes Leben, hielt sich eine Geliebte, Ella Goltz, und schenkte dieser gegen 60 000 Mark. Als die Gerüchte vor Jahr und Tag den Grünenthal aburteilten, verfügte sie auf Verlangen der Reichsdruckerei auch die Beschlagnahme des Vermögens der Ella Goltz. Das Frauenzimmer hatte jedoch die Freiheit, des gestohlenen Geldes wegen einen Prozeß gegen die Reichsbank zu führen. Die Reichsbank hat aber jetzt endgiltig gestiegen und die Goltz bekommt die 60 000 Mark nicht wieder.

Ueber eine ungewöhnliche Preissteigerung des Kupfers wird uns geschrieben: Seitdem Deutschland durch seine hochentwickelte elektrotechnische Industrie einer der bedeutendsten Kupferkonsumenten geworden ist, hat man hier stets die Bewegungen des Kupfermarktes mit besonderem Interesse verfolgt. Es ist daher selbstverständlich, daß die enorme Preissteigerung, die sich während der letzten Wochen auf dem Kupfermarkt vollzogen hat und deren Ende noch nicht abzusehen ist, in der weitverzweigten Metallindustrie und darüber hinaus zu den verschiedensten Betrachtungen Anlaß gegeben hat. Man spricht zwar von einer Steigerung des Verbrauchs; diese hat aber jedenfalls nicht die Bedeutung, daß sie ein Sprunghaftes des Kupferpreises um 240 Mk. seit Anfang des Jahres rechtfertigen könnte. Obgleich man unter dem Eindruck steht, daß die augenblickliche

Einem Moment stand Hastig nun wie erstarrt. Dann trat er jedoch rasch auf den langjährigen Bediensteten der Firma zu und verpflichtete denselben mit Hand und Mund, über diesen nächtlichen Besuch in den Geschäftsräumen zu schweigen, komme auch was da wolle.

Nachdem Galden ihm alles zugesichert, drückte der Chef ihm mehrere Hundertmarkscheine in die Hand und verschwand dann.

Wo er die Nacht zugebracht, wußte der alte Bureaudienner natürlich nicht zu berichten. Thatsache nur war, daß Hastig am nächsten Morgen — so viel früher, als man ihn erwartet, vom Bahnhof kommend, im Geschäft erschien.

„Alles Uebrige wissen Sie, gnädige Frau,“ setzte der Alte dann zitternd hinzu, „wie im Kassensysteme sich ein Manko erwies, als Herr Hastig denselben prüfte und daß Ihr nachheriger Gemahl den armen Hordje beschuldigte, der Dieb zu sein.“

„O, diese Schurkerei — diese unerhörte Schurkerei,“ stieß Emmy Hastig hervor. Dann fragte sie mit zornblühenden Augen: „Aber Sie — haben denn nicht auch Sie als Belastungszuge vor Gericht gestanden?“

„Als Entlastungszuge, wollen Sie sagen, gnädige Frau. Uebrigens bin ich wohlweislich mit mir zu Räte gegangen, was ich eigentlich den Herren Richtern zu sagen habe. Niemand in der Welt hätte mir denn auch je etwas anhaben können, als ich dann schwor: absolut nichts gesehen zu haben, was Hordje zum Diebe stampeln könnte.“

Eine Weile war es nun still im Gemach. Dann fragte die junge Witwe leise: „Und wie steht es nun mit — jener Dame, die Hordje mit dem betreffenden Kapital abgefunden haben soll, und welche Sie mit eigenen Augen gesehen haben wollten?“

„Ich — gesehen haben wollte? Gott sei Dank, da-

von war vor Gericht gar keine Rede. Denn sonst wäre ich ja meineidig geworden, denn die Person hat nie existiert.“

„Auch das erlogen!“ kam es zwischen den zusammengepreßten Lippen Emmy Hastigs hervor. Galden aber setzte ihren Worten in fast flehendem Ton hinzu:

„Aber es heißt ja: Der Zweck heiligt die Mittel! und wenn Herr Hastig zu so wenig Erlaubtem griff, geschah es doch nur, um Sie zu eringen.“

„Schweigen Sie davon,“ befahl Emmy. Dann legte sie mit zitternder Hand ihre Börse auf den Tisch und verließ das Gemach. Draußen auf dem Korridor erwartete sie Herr Theobald Mierbacher und stellte sich als der Privatdetektiv vor, welchen Hordje engagiert hatte, damit er endlich seine Unschuld an den Tag bringe.

„Es ist mir dies, wie Sie eben gehört, auch gelungen,“ setzte der erfahrene Diener der Gerechtigkeit hinzu, wenn ich auch bedauere —“

„Bedauern Sie nichts, mein Herr,“ warf Emmy ihm hier jedoch in die Rede. „Denn jetzt gilt nur das Eine: Der Wahrheit zum Siege zu verhelfen!“

Endlich hat Gertrud Bierfeldt das Ziel ihrer Fahrt erreicht. Es war ein Uhr Mittag und sie kam gerade auf dem Weinberg an, als Hubert mit seiner Großmutter unter die alte Linde trat. Beide sahen traurig aus und hatten verweinte Augen. Trostdem empfingen sie den Gast mit vieler Herzlichkeit und Frau Schmieden ließ es sich nicht nehmen, Gertrud selbst zu ihrer Tochter zu führen.

„Du wirst aber Rücksicht mit Emmy haben müssen,“ sagte sie auf dem Wege nach dem Heim der jungen Witwe. „Denn nicht genug damit, daß die Arme durch die Erkrankung unseres Egbert und alles, was mit derselben zusammenhängt, bis ins tiefste Herz erschüttert worden ist, hat sie heute auch höchst überraschende Aufschlüsse über vergangene Geschehnisse erhalten, welche sie fast noch mehr erschütterten, als die traurige Nachricht von dem Schicksal

ihres Bruders. Ich habe auch deshalb allein alle Vorbereitungen zu ihrer Reise nach B. treffen müssen. Denn reisen will Emmy. Obgleich ich es ihr ansehe, daß sie trotz aller Teilnahme für Egbert jetzt doch lieber hier blieb. Ich würde ja auch für mein Leben gern statt ihrer fahren, wenn ich nur nicht fürchten müßte, den Anstrengungen der Reise zu unterliegen.“

„O, Tante Schmieden, dann gestatten Sie mir doch Sie zu begleiten,“ rief Gertrud jetzt aber und zog die Hand der alten Dame an ihre Lippen. In rührend flehendem Ton setzte sie noch hinzu: „Lassen Sie meine Kraft ausbilden, wo die Ihre vielleicht nicht reicht.“

Frau Schmieden sah sie an, als hörte sie nicht recht. „Was,“ rief sie nun, „Du möchtest im Ernst mit mir gehen? Und trotz Allem, was Egbert an Dir gesündigt?“ — „Aber Tante Schmieden, er hat ja gar nichts gegen mich verbrochen!“ versicherte Gertrud jetzt auch der Stadträtin. „Und wenn auch,“ setzte sie dann mit aufglühenden Wangen hinzu, „so würde ich Ihnen jetzt doch zur Seite stehen. Nehmen Sie nur getrost meine Begleitung an, Tante Schmieden, Sie werden sehen, wie nützlich ich mich Ihnen machen kann, und daß ich im Stande bin, Sie auf das Thätkräftigste zu unterstützen.“

Die beiden Damen waren bei den letzten Worten Gertruds stehen geblieben. Das Mädchen aber hatte dabei die Hände der alten Frau von Neuem an die Lippen gezogen.

„Davon bin ich überzeugt,“ entgegnete die Stadträtin in tiefer Bewegung, und erklärte sich nunmehr entschlossen, an Emmys Stelle zu reisen und Gertrud mitzunehmen.

„Die Mutter ist ja überdies die Erste, welche am Krankenbett des Sohnes erwartet wird,“ setzte sie hernach hinzu. „Nun ich Dich an meiner Seite weiß, fühle ich mich auch jeder Strapaze gewachsen.“

(Fortsetzung folgt.)

Neu-Verf. 15. März. Nach einer Meldung aus Berlin, 13. März. Die „Tägl. Ndsch.“ meldet, daß Bayern entgegen andern Gerüchten im Bundesrat gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes stimmen werde. Berlin, 15. März. Nach aus Luzec hier eingetroffener telegraphischer Meldung ist der Kronprinz dort an den Majern erkrankt. Der Verlauf der Krankheit ist bisher normal. Eine allgemeine Arbeitgeberversammlung ist zum 23. März nach Berlin einberufen. Die Arbeitgeber wollen Protest gegen die neuerdings in Aussicht gestellte Weiterbelastung durch die sozialpolitische Gesetzgebung einlegen. Die Mitglieder des Reichstags sollen zu der Tagung eingeladen werden. Weiter will man zu der Mehrbesteuerung der Arbeitgeber durch die Erhöhung des Reservefonds der Berufsgenossenschaften Stellung nehmen. Der Oberfaktor Grünenthal stahl der Reichsdruckerei in Berlin, bei welcher er angestellt war, eine ganze Menge Tausendmarkscheine, die als Fehldrucke ausgemustert waren. Er führte ein flottes Leben, hielt sich eine Geliebte, Ella Goltz, und schenkte dieser gegen 60 000 Mark. Als die Gerüchte vor Jahr und Tag den Grünenthal aburteilten, verfügte sie auf Verlangen der Reichsdruckerei auch die Beschlagnahme des Vermögens der Ella Goltz. Das Frauenzimmer hatte jedoch die Freiheit, des gestohlenen Geldes wegen einen Prozeß gegen die Reichsbank zu führen. Die Reichsbank hat aber jetzt endgiltig gestiegen und die Goltz bekommt die 60 000 Mark nicht wieder. Ueber eine ungewöhnliche Preissteigerung des Kupfers wird uns geschrieben: Seitdem Deutschland durch seine hochentwickelte elektrotechnische Industrie einer der bedeutendsten Kupferkonsumenten geworden ist, hat man hier stets die Bewegungen des Kupfermarktes mit besonderem Interesse verfolgt. Es ist daher selbstverständlich, daß die enorme Preissteigerung, die sich während der letzten Wochen auf dem Kupfermarkt vollzogen hat und deren Ende noch nicht abzusehen ist, in der weitverzweigten Metallindustrie und darüber hinaus zu den verschiedensten Betrachtungen Anlaß gegeben hat. Man spricht zwar von einer Steigerung des Verbrauchs; diese hat aber jedenfalls nicht die Bedeutung, daß sie ein Sprunghaftes des Kupferpreises um 240 Mk. seit Anfang des Jahres rechtfertigen könnte. Obgleich man unter dem Eindruck steht, daß die augenblickliche



Situation von den Amerikanern benutzt wird, eine schwindel-
hafte Steigerung des Kupferpreises hervorzurufen, ist der
Konsum doch gezwungen, weiterzulaufen, da keiner weiß,
wie weit die Kapitalmacht des Kupferpreises reicht.

Straßburg, 14. März. Nach der Oberelsässischen
Landesztg. wurde die Frage der elsäß-lothringischen Ver-
fassung im Schoße der 1. Kommission des Landesaus-
schusses eingehend erörtert. Auf Antrag des Alterspräsidenten des
Landesauschusses Braßit wurde folgende Resolution ge-
faßt, und von allen Mitgliedern unterzeichnet: „Der Landes-
auschuß wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, durch
Vermittlung des Reichskanzlers folgenden Wunsch dem
Bundesrat und Reichstag zu unterbreiten: Der Landes-
auschuß von Elsaß-Lothringen wünscht 1., daß das Ver-
fassungsgesetz des deutschen Reiches bezw. das Reichsgesetz
über die Verfassung und Verwaltung Elsaß-Lothringens da-
hin abgeändert werde, daß der Reichstag als gesetzgebender
Faktor für Elsaß-Lothringen ausgeschaltet werde. 2., daß
dementsprechend dem Landesauschuß für Elsaß-Lothringen
die Befugnisse, Stellung und der Name eines Landrats für
Elsaß-Lothringen gewährt werde. 3., daß bei Beratung von
elsäß-lothringischen Angelegenheiten die drei von dem Landes-
herren zu ernennenden Vertreter Elsaß-Lothringens im Bundes-
rate stimmberechtigt seien.“

(Aus Elsaß-Lothringen.) Dieser Tage verlor die
Gutsbesitzerin Frau Grunelius in Kolbshelm bei einer ge-
schäftlichen Besorgung ihren Geldbeutel mit über 800 Mk.
Einer der ärmsten Männer des Ortes, Andreas Belle, fand
das Geld und brachte es sofort der Verliererin. Diese
Ehrlichkeit wurde belohnt. Der Mann erhielt 20 Mark
und darf zeitlebens im Schlosse der Frau Grunelius zu
Mittag essen.

Ausländisches.

Wien, 14. März. Es wird bestätigt, daß der Kabinets-
chef des Königs Alexander von Serbien, Petronijes, vor-
gestern in einer Audienz dem Kaiser den Besuch des Königs
angekündigt hat. Zeit und Ort der Zusammenkunft werden
erst vereinbart.

(Der Kampf gegen die Schwindsucht.) Der berühmte
Entdecker des Diptherie-Heilserums Professor v. Behring
in Marburg hat in der Gesellschaft für innere Medizin in
Wien einen Vortrag über die Bekämpfung der Schwind-
sucht gehalten. Wie wir einem Auszuge in der „Tgl. Ndsch.“
entnehmen, ist es Geheimrat von Behring gelungen, Kinder
gegen die Schwindsucht unempfindlich zu machen. Er er-
klärte, es sei zweifellos, daß Kinder mit völliger Sicherheit
gegen Schwindsucht immunisiert werden können. Der Tier-
versuch sei damit abgeschlossen. Man gelte es, die gemachten
Erfahrungen auch auf Menschen erfolgreich zu übertragen.
Die Forschungen Behrings ergaben die Unübertragbarkeit
der Kinderschwindsucht auf Menschen. Behring trat dafür
ein, die Kinder in erster Lebenszeit gegen Schwindsucht zu
impfen, denn die sogenannte übliche Uebertragung und Anlage
sei lediglich eine Ansteckung im ersten Lebensalter. Deshalb
möge man auch heilbare Schwindsüchtige in Heilanstalten
unterbringen, schon damit sie lernen, wie sie zu leben haben.

In Oberkaisermarkt fielen so riesige Schneemassen,
daß der Verkehr streckenweise gehemmt ist.

Wien, 15. März. Bei der heutigen Volksabstimmung
über den neuen Zolltarif, welcher die Grundlage für die
künftigen Handelsvertragsverhandlungen bilden soll, wurden
329 000 Stimmen für und 223 000 Stimmen gegen den
Tarif abgegeben.

Rom, 14. März. Die Abendblätter bestätigen über-
einstimmend, daß Kaiser Wilhelm am 2. Mai nach Rom
kommt und am 6. Mai wieder abreist.

Ein Schwindeltrick? Aus Rom geht der „Post“ fol-
gende Mitteilung zu: Die Hotelwirts von Neapel haben
wieder Nachrichten von einem „Bejauensbruch“ in die Welt
geschickt, woran kein wahres Wort ist.

Treviſo, 12. März. Als heute die Gräfin Linda
d'Onigo spazieren ging, wurde sie von ihrem eigenen Gärtner
angegriffen und auf der Stelle mit einem Krähel getödtet.
Sie stand in ihrem 60. Jahr und war eine geborene
Schweizerin. Der gleich dingfest gemachte Gärtner, Peter
Bianchetti, erklärte, er habe die Gräfin gemordet, weil sie
ihm einen Sack Polenta verweigert habe. In dem ruhigen
Treviſo brachte die Gräfin stets den Winter zu und war
wegen ihres Geistes allgemein bekannt.

Paris, 14. März. (Die Gesundheit der französischen
Armee.) In der fortgesetzten Beratung der Interpellation
über den Gesundheitszustand des Heeres wendet sich Kriegs-
minister Andree im Senat dagegen, daß nur allgemein ge-
haltene Kritiken vorgebracht worden seien und betont, daß
die meisten Offiziere um die Gesundheit der Soldaten be-
sorgt seien und versichert auf neue, daß eine Reihe von
Maßnahmen im Interesse der Gesundheit der Soldaten an-
geordnet werde. (Beifall.) Das Haus nimmt darauf eine
von Labbe eingebrachte und vom Kriegsminister gebilligte
Tagesordnung an, die die größte Strenge in der Auswahl
der Leute bei der Rekrutierung für nötig erklärt und den
Minister auffordert, die zur Verbesserung des Gesund-
heitszustandes im Heere nötigen Maßnahmen zu ergreifen.

(Die lebende tote.) Der große Brand der Könischen
Oper in Paris 1877 ist noch vielen in Erinnerung. An 50 Per-
sonen fanden dabei den Tod. Unter den Opfern befand
sich eine Dame, deren Persönlichkeit nicht festgestellt werden
konnte. Schließlich meldete sich ein vorübergehend in Paris
weilender reicher Italiener Monti de Rosa und erklärte, die
Unbekannte sei seine Frau. Da fünf Zeugen das eidlich
bekundeten, wurde die Frau für tot erklärt und Rosa he-
rathete eine vornehme Neapolitanerin, von der er jetzt vier
Kinder hat. Nun ist die angebliche tote aufgetaucht, die
bisher in Lissabon lebte. Sie verlangt strenge Bestrafung
ihres Mannes wegen Doppellehe und fünf Zeugen wegen
Meineids. Letztere haben, wie in der „Köln. Ztg.“ zu lesen,
bereits eingestanden, zu ihrer falschen Aussage überredet
worden zu sein. Die Strafverfolgung ist aber verjährt,
trotzdem entsteht die Frage, ob die neue Ehe nicht ungültig ist.

Aus Rotterdam wird dem Lok.-Anz. gemeldet: Die
Sitzungen der holländischen Kammer wurden vertagt mit
der Mitteilung des Präsidenten, daß es unsicher sei, ob die
nächste Sitzung noch vor Ostern oder erst nach Ostern statt-
finden werde. Daraus ist zu ersehen, daß die Regierung
die Ausstandsvorlage nicht mehr als dringlich betrachtet und
das Land zunächst zur Ruhe kommen lassen will.

London, 14. März. Der Kolonialminister Chamber-
lain traf heute mittag kurz nach 12 Uhr hier ein. Als
der Dampfer „Norman“ mit dem Minister heute Morgen
vor Southampton anlangte, legten die Schiffe Flaggen-
schmuck an. Die Mannschaften brachten Hurrahs aus.
Auch bei der Landung wurden dem Minister enthusiastische
Guldigungen dargebracht. In seiner Antwort auf eine
Adresse sagte Chamberlain, er hoffe viel gelernt zu haben
in Südafrika, dessen Geschichte in Folge der entgegenge-
setzten Ideale der Holländer und Engländer stürmisch gewesen sei.
Er glaube aber, daß nunmehr ein dauernder Friede her-
gestellt sei. Der Minister warnte vor Ueberschätzung der
thatächlich erzielten Ergebnisse seiner Sendung. Der Fort-
schritt müsse langsam aber sicher sein. Man könne ruhig
die Versicherungen der Burensführer annehmen, daß sie in
Zukunft ihren Platz als Mitglieder des großen Reiches, dem
sie angehören, loyal ausfüllen werden.

Petersburg, 13. März. Mit Frankreich wurde
ein Vertrag über Lieferung von Gewehren abgeschlossen.

Madrid, 15. März. Nachrichten aus Lissabon zu-
folge brachen infolge der Weigerung der Bezahlung der
Gemeindesteuern in Coimbra Unruhen aus. Die Schenken
wurden geschlossen. Der Handelsverkehr stockt. Zwischen
der Polizei und den Unruhestiftern fanden Zusammenstöße

statt, bei denen 3 Personen getödtet und mehrere verletzt
wurden. Truppen stellten die Ordnung wieder her.

Eine Räuberbande überfiel unweit Tucson im nord-
amerikanischen Staate Arizona die Postkutsche. Der Postillon
und die sechs Reisenden wurden erschossen.

Pfeifermarktburg, 14. März. Eine Proklamation
vom 12. d. M. begnadigt alle Einwohner Natalis und des
Zululands, die des Hochverrats und anderer Vergehen an-
geklagt waren, soweit sie noch nicht abgeurteilt sind.

Die Befügung des greisen Expräsidenten Krüger be-
findet sich in stark schadhafem Zustande. Die englische Re-
gierung zahlt dem Vertreter Krügers für die Benutzung des
Gebäudes zu Bureauzwecken monatlich 600 Mark.

Zur Kartoffeldüngung.

Welche Erträge durch eine zweckmäßige Düngung bei
Kartoffeln erzielt werden können, lehrt uns ein Beispiel,
welches Herr Lehrer Schöllkopf zu Aufhausen im Donau-
kreis berichtet. Herr Jakob Harder düngte einen Teil
seines Kartoffelackers, der sich in guter Kultur auf Kalk-
boden befindet, mit Superphosphat, Salpeter und Kalisalz
und er erntete hier 108 Zentner pro Württemberg Morgen.
Einen zweiten Teil des Ackers hatte er um zu präsen, ob
Kalidüngung einen Zweck habe, nur mit Superphosphat
und Salpeter gedüngt — also das Kalisalz weggelassen.
Hier erntete er nur 96 Zentner Kartoffeln. Daß der dieses
Jahr gänzlich ungedüngte Morgen nur 80 Zentner brachte,
wird niemand verwundern; es ist aber zum Vergleiche wichtig,
anzuführen. Durch eine zweckmäßige Kunstdüngung mit
Kali, Superphosphat und Salpeter war also ein Mehretrag
gegen ohne Düngung von 28 Zentner erzielt worden, was
bei einem Preise von 2 Mark pro Zentner = 56 Mark
ausmacht. Die Düngungskosten betragen rund 26 Mark,
so daß der hübsche Reingewinn von 30 Mark pro Morgen
bleibt. Reichte jedoch die Kalidüngung, so war der Mehre-
trag nur 16 Zentner = 32 Mark ab Düngungskosten
von ca. 20 Mark, bleibt nur ein Gewinn von 12 Mark.
Wir sehen aber, wie überaus wichtig und gewinnbringend
die Zufuhr von Kalisalzen ist. Und nicht nur für Kartoffeln
sondern ganz besonders auch für Kohlraben und Dikraben
ist die Düngung mit 6 Zentner Kainit sehr zu empfehlen.
Herr Harder in Aufhausen hat auch zu diesen Früchten
geradezu großartige Erfolge aufzuweisen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 12. März. (Schlachthofmarkt. (Erlös aus 1. kg
Schlachtgewicht: Ochsen, vollfleischige, ausgewasene, höchsten Schlach-
twerts bis zu 6 Jahren 69—70 Pfg.; Ferkeln (Bullen): vollfleischige
höchsten Schlachtwerts 56—57 Pfg.; mäßig genährte jüngere und gut
genährte ältere 55—56 Pfg.; gering genährte — bis — Pfg., Kalb-
fleisch (Ferkeln): Kälber: vollfleischige, ausgewasene Kalb-
fleisch, höchsten Schlachtwerts 61—63 Pfg., ältere ausgewasene Kälber und wenig gut ent-
wickelte Kälber und jüngere Kälber 58—60 Pfg., mäßig genährte
Kälber und Kälber — bis — Pfg., gering genährte Kälber und Kälber
— bis — Pfg.; Kälber: feinste Mastfäher (Vollmilchmäher) und
beste Saugfäher 82—84 Pfg., mittlere Mastfäher und gute Saug-
fäher 78—82 Pfg., geringe Saugfäher — bis — Pfg., Schweine:
vollfleischige der feineren Rassen und Kreuzungen bis zu 1. Jahr
67—68 Pfg., fleischige 56—57 Pfg. Verlauf des Marktes: Verlauf
mittelmäßig.

Waldingen a. Enz, 11. März. Dem heutigen Viehmarkt
sind von auswärtig 82 Ochsen und 784 Stück sonstiges Vieh zugeführt
worden; rechnet man dazu von hier etwa 50, so sind im ganzen
808 Stück aufgestellt. Der Handel ging gut bei festen Preisen in
fester und gut angelegter Ware, sonst war ein kleiner Preisrückgang
zu konstatieren. Das gute Wetter hat manchen Viehbesitzer vom Markt
zurückgehalten, während dasselbe für den Krämermarkt von günstigem
Einfluß war.

Für unsere Hausfrauen.

Es ist wichtig zu wissen, daß die in jeder guten Küche geschätzte
Maggi-Würze, auch wenn die Flasche offen steht, von unbegrenzter
Haltbarkeit ist. Der jeder Originalflasche beigegebene Würzparer
(gläsernes Röhrchen), der eine bequeme, tropfenweise Verwendung der
Maggi-Würze ermöglicht, kann daher dauernd an Stelle des Korbes
auf der Flasche gelassen werden.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Altensteig.

Zu Konfirmations- Geschenken

empfehle:

Gesangbücher vom einfachen bis
feinsten Einband, Gebetbücher, neue
Testamente, christliche Ver-
gikmeinnichte, Visitentarten-
täschchen, Portemonnaies, Caf-
setten, Papeterien, Schreib-
zeuge, Lösser und Briefbe-
schwerer, Postkarten, Photo-
graphie- und Poeseialbums.

W. Rieker.

Notizbücher empfiehlt

W. Rieker.

Altensteig.

Fr. Bässler, Herrenkleidergeschäft

empfehle

für gegenwärtige Bedarfszeit

Fertige Herrenanzüge von 20 bis 40 Mk.

Fertige Burschenanzüge „ 10 „ 30 „

Fertige Knabenanzüge „ 3 Mk. an

Lodenjoppen mit und ohne Futter

in sehr großer Auswahl zu ausnahmsweise billigen
Preisen.

Andre Hofer's echter Feigenkaffee
bester Kaffeezusatz!

Niederlage bei

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Schreibhefte

bei

W. Rieker.

Altensteig.
**Gelegenheits-
kauf!**
Trikot-Hemden
vollständige Mannsgröße, aus starkem
waschechtem Stoff
mit 15% Wolle per St. M. 2.—
25% 2.30
bei größerer Abnahme billiger em-
pfehle so lange Vorrat
C. W. Luz.
Trikot-Stoff
zum Ausbessern älterer Hemden als
Woll-, Halb- und Baumwolle em-
pfehle
der Obige.

Altensteig.
**Arbeiterhosen
Arbeiterhemden
Arbeiterblousen
ArbeiterSchürze**
empfehle

Fr. Bäßler
Tuch- und Kleiderhandlung.

Altensteig.
**Zur Bienen-
fütterung**
empfehle
Randis, schön gelben
zu billigsten en-gros-Preisen
C. W. Luz.

Liebenzell.
Für Saison (Mai-Sept.) wird
ein fleißiges ordentliches
Mädchen
zum Spülen bei gutem Lohn gesucht.
Auch kann ein
Hausbursche
der einige Stück Vieh zu besorgen
hat sofort eintreten.
Gebr. Emendörfer
zum Döhen.

Heselbrunn.
Ein kräftiger

Junge

welcher Lust hat, die Bäckerei zu
erlernen, findet unter günstigen Be-
dingungen Lehrstelle bei
Großmann
Bäcker und Wirt.

Freudenstadt.

Ein ordentlicher

Junge

welcher die Conditorei erlernen
will, findet gute Lehre bei
Fr. Hammel
Conditorei.

**Nach
Amerika
von
Antwerpen**



mit 12,000 tons großen Doppels-
schrauben-Dampfern der
Red Star Linie

Erstklassige Schiffe. — Mäßige
Preise. — Vorzügliche Verpfle-
gung. — Abfahrten wöchentlich
Samstags nach New-York. —
14-tägig Mittwochs nach Phi-
ladelphia.
Auskunft beim Agenten:
W. Nieker, Altensteig.

Pfalzgrafenweiler.
Todes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Be-
kannten die überaus schmerzliche Nachricht,
daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder,
Schwager und Onkel

Gottlieb Heintzel

Rosenwirt

im Alter von 50 Jahren Sonntag abend
1/9 Uhr durch einen jähen Tod uns ent-
rissen wurde.

Um stille Teilnahme bittet
die trauernde Gattin:

Anna Marie Heintzel, geb. Stäß
mit ihrer Tochter Anna.

Beerdigung: **Mittwoch nachmittag 2 Uhr.**

Altensteig.
Dankagung.



Während der langen Krankheit und bei
dem Hingang in die Ewigkeit unseres innigst
geliebten Gatten, Vaters, Bruders, Sohnes,
Schwagers und Onkels

Karl Steeb, Metzger

wurde uns von allen Seiten so viele herzliche
Liebe und Teilnahme erwiesen, daß wir uns
gedrungen fühlen, auf diesem Wege unsern
innigsten Dank auszusprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Haben unser
Hut- & Mützenlager

in großer Auswahl nach neuester Frühjahrsmode aus-
gestattet und empfehlen



**Seidenhüte, Haarfilz-
hüte, Herrenwollfilzhüte,
Loden-, Knaben- und
Kinderhüte**

besonders aber

Konfirmantenhüte

zu den billigsten Preisen, sodann

Mützen:

Umschlagmützen in verschiedenen Fassungen und
Farben, **Helgolandsmützen** in steif und weich, **Rad-
fahrermützen** in Stoff und Samt, **Ballonmützen**
in Atlas und Stoff, **Kindermützen**, **Arbeitermützen**
und sonst noch verschiedene Sorten ausnahmsweise
billig

Gebrüder Walz

Hut- und Mützen-Geschäft.

Altensteig.

Samen-Empfehlung.

Zu nahender Verbrauchszeit empfehle
**Gemüse- & Blumensämereien,
Stedzwiebeln und Bohnen**

Gottfried Luz
Gärtner.

Frische Gemüse

sind täglich zu haben

bei Obigem.

Für die
Kirchheimer Rasenbleiche

nehmen Bleichgegenstände unter Garantie entgegen Herr **Gust.
Wucherer, M. Braun** in Altensteig und **Gebrüder Dürr**
in Rohrdorf.

Katharine Ungemach

Andreas Steeb

Verlobte.

Neuweiler.

Beuren.

März 1903.

Hotel Jhle, Stuttgart

altrenommiertes Haus

empfehle seine

neu hergerichteten

Fremdenzimmer

und ladet alte Freunde und Gönner des Hauses
freundlichst ein.

Zugleich wird der

gute Mittagstisch und die **Restauration**

bestens empfohlen.

Alb. Werro

Geschäftsführer

Ragold.

**Zur Frühjahrssaison
und Ostern**

empfehle

**Woll- und Gummiballen, Glas- und Stein-
Schneller, Tänzer, Reifen, Drachen, Ringwurf,
Ballschläger, Pfeilbogen, Luftkreisel, Sprung-
seile, Pferdeleinen, Sandformen, Holzleier, Um-
häng-Körbchen, Botanikbüchsen, Blech- und
Holz-Schubkarren, Sportwagen, Schaukeln,
Blech- und Holzpfeifen, Piccolo, Clarina, Mund-
harmonika, Schlottern, gelbe Kinder-
leiterwagen** in verschiedenen Größen



Jakob Luz

Saiterbacherstraße.

Altensteig.

Landwirtschaftliche Sämereien.

Dreiblättrigen Kleesamen in 3 verschiedenen
Sorten

Ewigen Kleesamen, franz. Luzern
Weiß-, Wiesen- oder Steinklee
Schweden- oder Bastardklee
Gelb- oder Hopfenklee
Chymotegrassamen, ffr. la.
Raugras, franz., engl. und ital.
Honiggras und **Knautgras**
Wiesenrispen und **Schwenzel**
Fioringras und **Sandluzern**
Grassamenmischung

in anerkannt reinen, gutkeimenden Qualitäten zu billigsten Tages-
preisen empfehle

C. W. Luz.

1500 Mk.

können sogleich ausgeliehen
werden.

Von wem? — sagt
die Exp. d. Bl.

Notiztafel.

Konturs wurde eröffnet über das Ver-
mögen des **Jakob Weif**, Wirts in
Langenbrand. Kontursforderungen
sind bis zum 28. März 1903 bei
dem Gerichte anzumelden.

Altensteig.

Schranzenzettel vom 11. März. 1903.

Neuer Dinkel	8 60	—
Haber	8	7 65 7 50
Gerste	—	8 50
Weizen	—	12
Roggen	8 80	8 45 8 25
Weißkorn	—	8 50

Wittualienpreise.

1/2 Mg. Butter	80	—
2 Eier	—	10

Gestorbene:

Christophthal: **Dolf Gasser**, penf. Senien-
schiedl, 40 Jahre.
Kalebis: **Albert Müschler**, 28 Jahre.
Stuttgart: **Georg Daeiner**, Restaurateur.